

# Hilfe ohne Bedingungen

**Mobile Jugendarbeiter bieten Unterstützung an, ohne Gegenleistungen zu erwarten / Keine Sonderbehandlung für Flüchtlinge.**



Die Sozialarbeiter Jan Funke, Mitja Frank und Christiane Hillig im Garten der Dieter-Kaltenbach-Stiftung Foto: Elena Bischoff

LÖRRACH. Für die Mitarbeiter der Dieter-Kaltenbach-Stiftung ist es eine Premiere gewesen: Zum ersten Mal fand das Arbeitstreffen der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mobile Jugendarbeit/Streetwork, bei dem Sozialarbeiter aus ganz Baden-Württemberg ihre Erfahrungen austauschen, in Lörrach statt.

Ein wichtiges Thema bei dem Treffen in den Räumen der Kaltenbach-Stiftung waren junge Flüchtlinge. Da für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge das Jugendamt zuständig sei, fokussiere sich die Arbeit der Mobilen Jugendarbeiter auf geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene, sagt Mitja Frank, Vorsitzender der LAG aus Konstanz. Es gehe vor allem darum, diese Menschen zu vermitteln und zu begleiten, etwa bei der Suche nach Arbeit, Sprachkursen oder Freizeitangeboten. "Ein großer Fehler bei der Arbeit mit Flüchtlingen ist, zu denken, man müsse alles neu konzipieren", sagt Frank. Jugendliche Flüchtlinge hätten in der Regel die gleichen Wünsche

und Interessen wie Jugendliche ohne Fluchterfahrung. Zwar gebe es Sprachbarrieren, aber "wenn man einen Fußball in die Mitte legt, wissen alle, was damit zu tun ist", so Frank.

Der Ansatz der Streetworker folgt dem Prinzip der Akzeptanz. "Wenn man es schafft, Kontakt herzustellen und zu halten, wird man als Vertrauensperson wahrgenommen", sagt Christiane Hillig von der LAG-Geschäfts- und Servicestelle Fachberatung in Stuttgart. Die Jugendarbeiter knüpfen Hilfe nicht an Bedingungen, sondern bieten sie den Jugendlichen an und diese können sie freiwillig annehmen. Dafür fahren die Streetworker durch die Stadt und steuern gezielt solche Orte an, wo sich Gruppen von Jugendlichen aufhalten. "Die meisten Hilfsangebote haben eine Komm-Struktur, wir hingegen haben eine Geh-Struktur", sagt Frank.

In Lörrach gibt es 1,5 Vollzeitstellen für Mobile Jugendarbeiter, die auf drei Personen aufgeteilt sind. Bundesweit sind es 220 Vollzeitstellen. Wenn man mit den derzeitigen Herausforderungen, also der Vielzahl junger Flüchtlinge, klarkommen wolle, sei das zu wenig, sagt Jan Funke, der die Jugendarbeit der Dieter-Kaltenbach-Stiftung leitet. Es komme durchaus vor, dass Jugendliche, die schon lange von einem Jugendarbeiter betreut werden, eifersüchtig reagierten, wenn sich der Arbeiter nun auch um Flüchtlinge kümmere. Durch gemeinsame Veranstaltungen in der Stadt oder bei der Kaltenbach-Stiftung versuche man daher, Akzeptanz zwischen den Jugendlichen und innerhalb der Bevölkerung zu schaffen, sagt Funke.

Quelle: Badische Zeitung, 14.10.2016